

Frage 1:

Lebensweg

Nach meinem Schulabschluss habe ich eine Ausbildung zur Bankkauffrau bei der VB Bank Gudensberg absolviert und noch 2 Jahre als solche gearbeitet. Ich bin dann zum Architekturstudium nach Mainz gegangen und nach meinem Abschluss in den Betrieb meines Vaters in Grifte eingestiegen. Ich arbeite seit nunmehr rund 25 Jahren als selbständige Architektin.

Frage 2:

Betreuung der Kinder durch Großeltern

Ich würde das nicht als *Abwälzen* sehen, sondern als **Unterstützen**. Viele Familien sind heute darauf angewiesen, dass beide Eltern arbeiten. Wenn Großeltern in der Nähe sind und helfen möchten, ist das ein großes Glück und stärkt die Familie.

Aber mir ist wichtig: **Nicht jede Familie hat diese Möglichkeit**. Deshalb sollten wir auch überlegen, wie wir uns im Ort gegenseitig unterstützen können – zum Beispiel über Nachbarschaftshilfe oder verlässliche Netzwerke.

Am Ende geht es um **Synergieeffekte im Ort**: Familie, Großeltern, Nachbarschaft und Gemeinde können gemeinsam dazu beitragen, dass Betreuung im Alltag besser funktioniert

Frage 3:

Betreuung der Kinder durch Großeltern im KiGa

„Mir geht es nicht darum, Erzieherinnen und Erzieher zu ersetzen – das ist ein wichtiger Beruf und dafür braucht es natürlich die entsprechende Ausbildung. Mir geht es um **Hilfe und Unterstützung im Kindergartenalltag**. Wenn Großeltern oder Menschen aus der Nachbarschaft ehrenamtlich mithelfen, zum Beispiel beim Vorlesen, Basteln oder bei Ausflügen, kann das eine schöne Ergänzung sein. Davon profitieren die Kinder, die Erzieherinnen und Erzieher werden entlastet und gleichzeitig stärkt es das Miteinander im Ort.“

Frage 4:

Ehrenämter als Kandidaten:

Seit 2017 bin ich Ortsgerichtsvorsteherin des Ortsgericht Edrmünde I – zuständig für die Ortsteile Grifte und Haldorf.

Frage 5:

100% Bürgermeister*in

Ja, in der Gemeinde Edermünde ist man Hauptamtlich tätig, also 100%

Frage 6:**Aufnahme in den NVV Verbund**

Hier möchte ich gerne die Möglichkeit zur Aufnahme prüfen und ggf. umsetzen

Frage 7:**Keine Berücksichtigung der Bedarfsentwicklung bei KiGa**

Diese Entscheidung ist vor meiner Zeit getroffen worden, deshalb kann ich die damaligen Gründe nicht bewerten. Entscheidend ist für mich jetzt der Blick nach vorne. Wir sollten gemeinsam schauen, wie wir mit den vorhandenen Gebäuden und dem Gruppenleerstand sinnvoll umgehen und welche Konzepte es gibt, sie wieder mit Leben zu füllen – für Begegnung, Gemeinschaft, alternative Wohnformen, Familienzentrum und das Miteinander in Edermünde.

Frage 8:**Ansiedlung Gastro in Besse**

Als Gemeinde können wir natürlich nicht selbst Gastronomie betreiben. Aber wir können die Rahmenbedingungen dafür schaffen. Dazu gehört, unsere Dorfmitten aufzuwerten, Aufenthaltsqualität zu schaffen und aktiv bei der Ansiedlung zu unterstützen – zum Beispiel durch Beratung, kurze Wege in der Verwaltung oder Hilfe bei Konzepten.

Wichtig ist mir aber auch: Die Gemeinde kann Möglichkeiten eröffnen. Annehmen und mit Leben füllen muss sie am Ende die Bürgerschaft und die Gesellschaft vor Ort. Wenn beides zusammenkommt – gute Rahmenbedingungen und Menschen, die Lust haben, etwas aufzubauen – dann kann Gastronomie auch wieder ein Ort der Begegnung werden.

Frage 9:**Konkrete Projekte für Haldorf; Situation Bahnhof Grifte**

Konkrete Wohnprojekte in Haldorf gibt es im Moment noch nicht. Für mich wäre der erste Schritt erstmal zu schauen: Welche Gebäude oder Flächen haben wir überhaupt, die sich entwickeln lassen? Ein Beispiel ist das alte Dorfgemeinschaftshaus. Da würde ich zunächst eine Konzeptentwicklung anstoßen: Was passt dort für Haldorf? Vielleicht ein kleines Wohnprojekt oder eine gemischte Nutzung. Und wenn daraus eine gute Idee entsteht, kann man gezielt Investoren oder Projektpartner suchen.

Zum Bahnhof Grifte: Das liegt in der Zuständigkeit der Deutschen Bahn. Als Gemeinde können wir das nicht alleine entscheiden. Aber wir können das Thema immer wieder ansprechen und im Gespräch mit der Bahn bleiben – gerade wenn es darum geht, den Bahnhof gut erreichbar zu machen und auch für Fahrräder besser nutzbar zu machen.

Frage 10:

Berufliche Vereinbarkeit/Unterbringung der Tätigkeit im Alltag

Wenn ich Bürgermeisterin werde, steht dieses Amt für mich an erster Stelle. Meine Selbstständigkeit würde ich entsprechend zurückfahren und so organisieren, dass genügend Zeit und Fokus für die Gemeinde da sind.

Frage 11:

NVV Verbund

In Frage 6 Beantwortet

Frage 12:

Wahlkampffinanzierung

Meinen Wahlkampf habe ich selbst finanziert- ohne Unterstützung- aus eigenen Mitteln.

Frage 13:

Wie kam es dazu mich zur Kandidatur zu stellen?

Ich bin in Edermünde aufgewachsen und lebe und arbeite bis heute hier. Edermünde ist meine Heimat. In den letzten Jahren habe ich bei vielen Gesprächen gemerkt: Viele Menschen wünschen sich wieder mehr Vertrauen in Politik, mehr Zuhören und Entscheidungen, die nachvollziehbar sind.

Als selbstständige Architektin bin ich es gewohnt, Verantwortung zu übernehmen, Projekte zu planen und Dinge auch wirklich umzusetzen. Ich wurde im vergangenen Jahr mehrfach aus der Bürgerschaft angesprochen, ob ich mir eine Kandidatur vorstellen kann.

Irgendwann habe ich mir deshalb die Frage gestellt: Wenn ich sehe, dass Dinge besser laufen könnten – bin ich dann auch bereit, selbst Verantwortung zu übernehmen?

Meine Antwort darauf war ja. Ich möchte dazu beitragen, dass Menschen wieder mehr Vertrauen in Politik und Verwaltung bekommen. Und ich möchte gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern -als Verbinderin- Edermünde weiterentwickeln

Frage 14:

Umgang mit den Mitarbeitern

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verwaltung und Bauhof sind das Rückgrat unserer Gemeinde. Mir ist wichtig, ihnen mit Respekt zu begegnen, zuzuhören und gemeinsam gute Lösungen zu entwickeln. Gute Zusammenarbeit entsteht durch klare Kommunikation, gegenseitiges Vertrauen und ein gemeinsames Ziel: unsere Gemeinde bestmöglich voranzubringen.

Frage 15:**A49und A7**

Als Grifterin bin ich tatsächlich selbst nicht nur von der A49, sondern auch von der A7 betroffen. Das Thema Lärm bewegt viele Menschen bei uns. Wichtig ist mir deshalb, dass wir hier konsequent dranbleiben und die Anliegen unserer Bürgerinnen und Bürger immer wieder deutlich machen.

Gleichzeitig halte ich eine enge interkommunale Zusammenarbeit für sinnvoll –auch mit der Nachbargemeinde Guxhagen. Gemeinsam haben Kommunen viel mehr Gewicht, Verbesserungen beim Lärmschutz einzufordern.

Frage 16:**Logistik in Edermünde**

Logistik ist für mich kein passendes Thema für Edermünde. Unsere Gemeinde leidet bereits heute unter einer hohen Verkehrsbelastung – zusätzliche Logistik würde das weiter verstärken. Das passt aus meiner Sicht nicht zu unserer Struktur und zu dem, was sich viele Bürgerinnen und Bürger wünschen.

Ich sehe die Zukunft eher im mittelständischen Gewerbe, das zu unserer Gemeinde passt und Arbeitsplätze schafft. Gleichzeitig müssen wir unsere Verkehrssituation immer mitdenken und entsprechende Verkehrskonzepte entwickeln, damit sich unsere Orte weiterhin gut und lebenswert entwickeln können.

Frage 17:**Gewerbegebiet versus Landwirtschaft**

Landwirtschaft gehört für mich zu Edermünde und prägt unsere Kulturlandschaft. Deshalb ist mir wichtig, bei Ausweisungen von Bau- oder Gewerbeflächen sehr verantwortungsvoll mit Flächen umzugehen.

Entscheidend ist für mich der frühzeitige Dialog mit den Landwirtinnen und Landwirten. Bevor Flächen geplant oder entwickelt werden, müssen Gespräche stattfinden, um Interessen abzuwägen und gemeinsam Lösungen zu finden. Landwirtschaft und Entwicklung dürfen kein Gegeneinander sein – es braucht einen fairen und offenen Austausch.

Frage 18:

Verschieden Fragen

Lärm in Grifte (A49 / Schiene):

Als Grifterin kenne ich das Thema selbst sehr gut. Wichtig ist mir, dass wir beim Lärmschutz konsequent dranbleiben, unsere Interessen deutlich vertreten und auch interkommunal zusammenarbeiten.

Jugendpflege:

Jugendarbeit ist wichtig für eine lebendige Gemeinde. Mir ist wichtig, Angebote zu stärken und Orte zu schaffen, an denen sich junge Menschen treffen und einbringen können und auch wichtig ist, der Jugend Gehör zu verschaffen.

DGH:

Dorfgemeinschaftshäuser sind wichtige Treffpunkte. Mir ist wichtig, sie so weiterzuentwickeln, dass sie von Vereinen, Kultur und Bürgern gut genutzt werden können. Den Neubau „DGH Haldorf“ sehe ich als eine Kultureinrichtung für alle Ortsteile.

Feuerwehrgerätehaus Grifte/Haldorf:

Unsere Feuerwehr ist unverzichtbar für die Sicherheit in der Gemeinde. Deshalb befürworte ich die Zusammenlegung in einem gemeinsamen, modernen Feuerwehrgerätehaus, damit gute Arbeitsbedingungen, moderne Ausstattung und eine zukunftsfähige Struktur für die Einsatzkräfte geschaffen werden.

Kenntnisse in Verwaltungsvorgängen

Durch meine Tätigkeit als Architektin bin ich es gewohnt, mit kommunalen Strukturen zu arbeiten. Ich begleite auch öffentliche Bauvorhaben, bei denen Abstimmungen mit Verwaltungen, Behörden und politischen Gremien selbstverständlich dazugehören.

Auch der Umgang mit Gesetzen, Vorschriften und Genehmigungsverfahren begleitet mich täglich. Dazu gehört ebenso das Erstellen und Begleiten von Förderanträgen. Diese Erfahrung hilft mir, Abläufe zu verstehen, strukturiert zu arbeiten und Projekte gemeinsam mit der Verwaltung umzusetzen.

Frage 19:

Klimaschutz voranbringen

Naturschutz und Entwicklung dürfen kein Widerspruch sein. Wichtig ist für mich ein verantwortungsvoller Umgang mit Flächen. Bevor neue Flächen ausgewiesen werden, sollten wir zuerst schauen, wo bestehende Potenziale genutzt werden können.

Dazu gehört für mich auch, kommunale Gebäude stärker mitzudenken – zum Beispiel bei der Nutzung von Dachflächen für Photovoltaik. Gleichzeitig gehört zu jeder Planung auch der notwendige Ausgleich, etwa durch ökologische Ausgleichsmaßnahmen an anderer Stelle. Entscheidend ist, Entwicklung und Naturschutz immer gemeinsam zu denken.

Frage 20

Verschiedene Fragen

Klimaneutralität:

Wichtig sind Maßnahmen, die wir als Kommune auch wirklich umsetzen können. Dazu gehören zum Beispiel die stärkere Nutzung von Photovoltaik auf kommunalen Gebäuden, energieeffiziente Sanierungen und eine nachhaltige Planung bei neuen Bauvorhaben. Klimaschutz muss immer auch wirtschaftlich und für die Gemeinde leistbar bleiben.

Verkehr bei Sperrung der Bergshäuser Brücke:

Sollte es zu einer dauerhaften Sperrung kommen, müssen wir frühzeitig mit den zuständigen Behörden und Nachbarkommunen Lösungen entwickeln. Ziel muss sein, Verkehrsbelastungen für unsere Orte möglichst gering zu halten und Ausweichverkehre nicht durch die Ortslagen laufen zu lassen.

Spielplätze:

Spielplätze sind wichtige Treffpunkte für Familien und Kinder in unseren Orten. Sie tragen zur Lebensqualität bei und sollten gut gepflegt, sicher und attraktiv gestaltet sein. Mit den Mehrgenerationsspielplätzen haben wir ein gutes Angebot in Haldorf und Besse. Diese sollten Vorbild für die OT Grifte und Holzhausen sein.

Kleine personallose Supermärkte:

Solche Konzepte können eine gute Ergänzung sein, gerade in Ortsteilen ohne Einkaufsmöglichkeiten wie Haldorf oder Holzhausen. Wichtig ist, dass sich ein tragfähiges Konzept findet und es von den Menschen vor Ort auch angenommen wird.

Frage 21

1. Energiekonzept für die Zukunft:

Ein kommunales Energiekonzept sollte realistisch und wirtschaftlich sein. Wichtig ist für mich vor allem die Nutzung vorhandener Potenziale – zum Beispiel Photovoltaik auf kommunalen Gebäuden oder bei Neubauten. Ob weitere Lösungen wie Nahwärme oder kleinere Heizkraftwerke sinnvoll sind, muss immer standortbezogen geprüft werden. Entscheidend ist, dass Energieversorgung nachhaltig, bezahlbar und für unsere Gemeinde umsetzbar bleibt.

2. Leerstehende Gebäude:

Leerstehende Gebäude bieten Chancen für neue Nutzungen. Wichtig ist zunächst zu prüfen, welche Nutzung vor Ort sinnvoll ist – zum Beispiel für soziale Einrichtungen, Vereine oder auch Wohnen. Gleichzeitig kann die Gemeinde unterstützen, etwa durch Beratung, Vermittlung oder bei Fördermöglichkeiten, damit solche Gebäude wieder sinnvoll genutzt werden können. Investoren z. B. für das DGH Haldorf, Prüfen, ob im KiGa Besse ein Familien-Begegnungszentrum eingerichtet werden kann, das ggf. auch Räume für die Vereine bietet.

Frage 22+23+24+25

Jugend

Jugendliche brauchen Räume, in denen sie sich treffen können. Das muss nicht immer sofort ein großes Gebäude sein. Auch einfache Lösungen können funktionieren – zum Beispiel ein Bauwagen oder ein kleiner Treffpunkt als Übergangslösung.

Wichtig ist mir dabei, Jugendliche einzubeziehen und ihnen Verantwortung zu geben. Wenn sie ihren Treffpunkt selbst mitgestalten, entsteht Identifikation und ein Ort, der wirklich genutzt wird.

Das Thema ist wichtig, da zur Zeit kaum bis keine Angebote vorhanden sind. Deshalb sollte dieses Thema priorisiert werden.

Mir ist wichtig, jungen Menschen wirklich zuzuhören und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Jugendliche sollen erleben, dass ihre Meinung zählt und dass sie Verantwortung übernehmen können. So kann auch wieder Vertrauen in Politik entstehen.

Neben Bürgersprechstunden könnte ich mir zum Beispiel Jugendforen, Workshops oder Projektgruppen vorstellen, in denen Jugendliche ihre Ideen einbringen. Auch gemeinsame Projekte – etwa bei Treffpunkten, Spiel- oder Freizeitflächen – können Beteiligung ganz praktisch erlebbar machen. Wichtig ist mir, junge Menschen nicht nur zu fragen, sondern sie aktiv in Entscheidungen einzubeziehen.

Frage 26+27

Ortsbeiräte / politische Blockaden

Die Einrichtung von Ortsbeiräten entscheidet nicht der Bürgermeister allein, sondern die Gemeindevertretung. Deshalb muss darüber gemeinsam mit den Fraktionen gesprochen und eine politische Mehrheit gefunden werden.

Meine Aufgabe als Bürgermeisterin sehe ich darin, Gespräche zu moderieren, unterschiedliche Positionen zusammenzubringen und Lösungen zu suchen, die für die Orte einen Mehrwert bringen.